



Cuba per Inline Skates entdecken ! Auf den Spuren von Che Guevara

3.-17. April 2005

1. Anreise: Saarland-Frankfurt-Havanna

Am 3.4. um 7: 30 Uhr trafen sich die Saarländer von C.I.A. Caro, Sabrina, Pascal und Sabine mit Beate im CIA Hauptquartier. Unser Pfälzer Jürgen wurde in KL vom CIA Bus abgeholt. Gemütlich konnten am Flughafen die e-Tickets abgeholt und das Gepäck eingchecked werden. Um 12:30 Uhr ging unser erster Flieger von Frankfurt nach Madrid (Ankunft 14:30 Uhr). Dort trafen wir uns mit dem Schweizer Cubactiva Team um Gabi und Alexis, unseren Reiseleitern. Mit dabei waren „Ricola“ Mario, den wir, d.h. Caro und ich schon von unserer letzten Skatereise nach Südafrika kannten, Francesca, Carole und Frank. Um 17 Uhr MESZ startete unser Jumbo über den „Großen Teich“. Ankunft in Havanna: 05:00 Uhr MESZ, allerdings war es erst 23 Uhr Ortszeit.

Nachdem alle Sicherheitschecks hinter uns lagen und alle Schweizer ihr Gepäck gefunden hatten, schwitzten die CIA-ler ziemlich lange, ob denn auch alles im richtigen Flieger war. Scheinbar wurde unser Gepäck als erstes eingeladen, daher kam's dann als letztes auf die Bänder... Gott sei Dank, die Skates sind da! ...das war das Wichtigste, und auch sonst war alles komplett. Schnell noch etwas Geld gewechselt (EUR in Peso Convertible) und ab raus erste Eindrücke von Havanna genießen.

Wie schon bei der Personenkontrolle merkten wir schon hier am Flughafen, dass in Cuba mit Zeiten und Kilometern etwas anders umgegangen wird, als in Europa, was vor allem später auf der Reise noch öfter zu bemerken sein wird. Leider war's dann doch schon etwas dunkel und wir alle ziemlich müde von der langen Reise. So wurde uns unser Skate-Guide Santiago und der Busfahrer samt Bus vorgestellt und eingeladen und ab ging's ins erste Hotel.

Unser Hotel Telegrafo war unerwartet nobel: ein renoviertes Kolonialgebäude, tolle Zimmer, urgemütliches Cubaflair erwartet uns. Zur Begrüßung einen „Cuba libre“ und letzte Details für den morgigen Tag wurden bei einem Sandwich geklärt, dann fielen wir alle endlich ins Bett.

Pascals Kommentar zum ersten Tag: extrem langer Flug, schwere Beine, sau müde.....

2. Erster Tag in Cuba: Erste Skateschritte in Havanna

Die Angst zu verschlafen, weckte mich am ersten Morgen schon recht früh. Schnell unter die Dusche und ab zum Frühstück. In Form eines Buffets kosteten wir das in Cuba übliche Frühstück mit Obst: Orangen, Ananas und Papaya, eben diesen frischen Saft, verschiedene warme Speisen und Omelett, jeder fand etwas nach seinem Geschmack.

So gestärkt ging es mit dem Bus zum Sportzentrum von Havanna. Eine großzügige Rollschuhbahn mit Skatern aus Mexiko, welche zu Gast in Kuba waren und der heimische Skater-Nachwuchs bereitete uns einen großartigen Einstieg. Jeder hatte quasi seinen Privatlehrer beim gemeinsamen lockeren Training, der Spaß kam natürlich auch nicht zu kurz! Auch wenn's dem ein oder anderen sprachlich nicht so einfach viel, mit Mimik und Gestik tauschte jeder mit seinem kubanischen Pendant Techniken und Tricks aus.



Um Mittag verabschiedeten wir uns von den netten Kubanern und machten auf der Rückfahrt einen Zwischenstopp auf dem Place de la Revolution. Hier bestaunten wir so einiges und machten dem Touri-Vorurteil ***knips, knips*** alle Ehre. Zum Mittagessen ging es wieder ins Hotel. Nach dem Mittagessen stand ein Stadtrundgang zu Fuß auf dem Programm. Hierbei bewies sich, dass ein kubanischer Reiseleiter einfach Gold wert ist. Alexis zeigte uns die schönsten Ecken Havannas, erklärte alles ausführlich und wusste auf jede Frage eine Antwort. Der für den Abend geplante Besuch der berühmten „Tropicana“ – Show musste leider ausfallen, da für ganz Cuba Trauer (Tod des Papstes) verhängt wurde. Feste und Musik im sonst so musikalischen Havanna waren heute leider nicht zu hören.

3. Tag: Strandparadis Vadadero

Heute ging es schon früh raus aus den Federn und zum Frühstück. Dann ein Stückchen mit dem Bus nach Matanzas. Vor der Puente de Bacunayagua, welche die Provinz Havanna über das Yumiri-Tal mit der Region Matanzas verbindet,

machten wir eine Rast, um den besten und ersten Pina Colada der Reise zu testen. Frischer Ananassaft und frische Kokosnuss, dazu eine Flasche weißer Rum zum selbst dosieren... Genial! Es war der beste!!! Wir überlegten nach den ersten beiden, ob dass nicht als kubanisches Iso-Star durchgehen könnte und eigentlich in unsere Trinkflaschen gehört. Dieses Vorhaben wurde dann allerdings nicht umgesetzt ☺. Dann ging es über eine Brücke über das schönste Tal der Welt: Das Palmen Meer im Valle de Yumuri, dann auf die Rollen: eine herrliche kaum befahrene Strecke wartete auf uns: direkt am Meer!

Pause machten wir an einer Art verlassener, aber herrlich schöner Strandkiosk-Anlage. Erst mal raus aus den Klamotten und rein ins karibische Wasser. Schnell stellten wir fest, dass hier doch einige Fische um unsere Füße flutschen. Da uns von etwas sehr zuvorkommenden Kubanern bereits im Vorfeld schon so einiges angeboten wurde: über Muscheln und Kettchen u.a. auch Taucherbrillen und Schnorchel, entschieden Beate, Caro und Sabrina sich dazu sich eine Schnorchelbrille zu leihen. Fasziniert dümpelten wir in der Nähe des Strandes mit dem Kopf unter Wasser umher. Wiederum wurden wir von einem Kubaner angesprochen, ob er uns nicht die Fische und Korallen hier zeigen sollte. Ok überzeugt. Der Guide wurde engagiert. Und es war eine brillante Entscheidung: Tauchen schöner als Aquarium: Korallen (natürlich mit Zeichenerklärung: „Feuerkorallen geben hässliche Flecken auf die Haut, also nicht anfassen“ oder „Diese hier kleben zwar, sind aber ungefährlich!“) Wir schnorchelten durch Unterwasserschuchten und kleine Korallenriffe. Unser Guide wusste wie es geht und er wusste auch, wie er uns etwas zu sehen vorführen konnte: mit einer mit aufgeweichtem Brot gefüllten Flasche lockte er die buntesten Fische aus ihren Verstecken. Trotz des Vertrauens, dass wir während der Tour zu unserem Guide bekamen, wurde uns bei dem Blick zurück zum doch schon recht weit entfernten Strand etwas übel und wir kehrten um. Ein herrliches unvergessliches Erlebnis! Genau pünktlich zum Mittagspicknick waren wir zurück.

Nach dem Picknick ging es weiter, teilweise nun auch über stärker befahrene Straßen Richtung Strandparadies Varadero, welches wir am frühen Abend erreichten. (Insgesamt waren wir heute ca. 40 km geskatet.). Genau richtig, um noch einige Zeit am puderweißen feinen Strand zu liegen und zu baden, bevor es zum Abendbuffet ging. Einige besuchten am Abend aus lauter Verzweiflung, da ja immer noch Trauern angesagt war, das Abendprogramm des All-inclusiv-Hotels, welches heute aus einer Modenschau bestand.

4. Tag Inselarchipel Bahia Buena Vista

Früh begann der Tag im Strandparadies Varadero: um 6 Uhr klingelte der Wecker, 7 Uhr Frühstück und 7:45 Uhr Abfahrt. Eine lange Busfahrt stand als erstes auf dem Programm. Ca. 5 Stunden waren wir mit dem Bus unterwegs, aber langweilig wurde es uns nicht:

Vorbei an Zuckerrohr- und Ananasplantagen, durch die Stadt der Fahrräder mit Fahrradmonument (ein riesiges Fahrrad als Statue). Dann ging es auf dem direkten Weg auf die „Autobahn“. Hierbei muss man sagen, dass dieser direkte Weg verdammt verzwickelt ist, da nirgendwo Schilder stehen und es durch die engsten Gassen geht. Auf der Autobahn kann es auch schon mal passieren, dass Schienen die Autobahn kreuzen, und unser Bus deshalb langsam fahren muss.

In rasantem Tempo ging es zum ersten Zwischenstopp an einer Raststätte mitten im Nirgendwo. Hier entdeckten wir in einer Ecke ein absolut stylisches Kuba-

Trikot. Obwohl nicht grade billig: wir mussten es haben. Und so wurden Sabrina, Pascal, Caro und Sabine mit Kuba Trikots in den Landesfarben ausgestattet. Weiter ging es zum Hotel in Remedios. Hier wurde schon einmal die Teilnehmer Liste abgegeben, damit alles für unsere Ankunft am Abend bereit war. Bei der Abfahrt hätten wir doch beinahe unsere Beate vergessen. Der Armen rutschte das Herz beinahe in die Hose, als sie den Foto vor den Augen wegnahm und den Bus um die Ecke biegen sah. Blöd, dass hier viele Busse gleich aussehen. Gut, dass unsere Bea eine gute Läuferin ist, so legte sie einen kurzen Spurt ein und an der nächsten Ecke war uns auch schon aufgefallen, dass da doch jemand fehlt....



Weiter ging es auf unserer Skatestrecke, aber zunächst noch einmal mit dem Bus hinüber über einen großen Damm zum Inselarchipel Bahia Buena Vista. Hier wandelten wir über eine Brücke durch Mangrovenwälder und relaxten am herrlichen Strand bei einem Cocktail. Mittagessen war ebenfalls an diesem Strand, in einem kleinen Restaurant mit Ausblick über die herrliche Bucht.

Dann endlich ging es auf die Skates. Der starke Wind, der schon am Strand zu spüren war, und die Hitze angenehm erträglich machte, stand uns bald im Rücken und so konnten wir eine traumhafte Strecke über den Damm genießen. Insgesamt ca. 35 km rechts und links Wasser, Mangrovenwälder, feinsten Asphalt und wie schon erwähnt: den Turbo in Form von starkem Wind im Rücken. Highway to Heaven?!

Mit den Skates waren wir insgesamt heute 53 km unterwegs und dass verdammt schnell und trotzdem nicht überanstrengt, wenn wir auch heute am Ende der Strecke wieder wussten, was wir geleistet hatten. Schweißnasse aber lachende Gesichter sah man dann am Ende der Skatestrecke vor unserem süßen kleinen Hotel im kolonialen Stil in Remedios. Hinein ins Hotel und zum Begrüßungscocktail: Cuba libre, was sonst?! Anna, die Geschäftsführerin begrüßte uns mit sympathischen, familiären Worten und lud uns ein, am Abend unsere erste Salsa Stunde zu nehmen.

Nach dem Essen (Pasta mit Salsasoße, welche laut Beate allerdings nicht al dente sondern für solche ohne Dente war) und einem obligatorischen Stromausfall (wie schon beim Abendessen in Südafrika und ab diesem Tag auch merklich oft in Kuba was evtl. am Laptop für unsere Bilder und Reiseberichte gelegen haben könnte) ging es zur Salsa-Lesson. Wir bemühten uns redlich! Im Anschluss zeigten uns dann Anna und Alexis bzw. Gabi und Alexis noch, wie es aussehen sollte oder könnte. Was uns bewundernde Blicke entlockte. Bei Musik (endlich dürfen die Kubaner nach dem Tod vom Papst wieder feiern) und Pina Colada ging der Abend zu ende.

5. Tag: Santa Clara und Che Guevara

Heute war Weckzeit auf 7 Uhr festgesetzt. Nach dem Frühstück ging es zu Besuch in eine Grundschule und eine Kirche, sowie ein Mini-Museum zur Tradition

der Stadt. Schon herrlich, wie nahe man hier Cuba erlebt. Dies ist wohl nur mit unserem Goldstück Alexis möglich. Für die Kids brachten wir jede Menge Holzstifte (wurden von Carole und Frank gestiftet), Kugelschreiber, Blöckchen und Gummibärchen mit. Diese Erfahrung im Gepäck konnten wir über die Gruppe All-inclusive Touristen (unverkennbar durch die Armbändchen), welche unseren Weg kreuzten, nur milde lächeln. Aber sie wissen ja nicht, was sie verpassen und gestehen wir jedem zu, seinen Urlaub auf seine Weise zu verbringen...

Dann ging es auch schon gleich auf die Skates in Richtung Santa Clara, der Heimatstadt unseres Skateguides Santiago. Die heutigen 50 km waren hügelig und das Wetter war schwül, aber der geniale Asphalt machte uns die Strecke zum reinen Vergnügen. Kurz vor Santa Clara wurden wir von einer Gruppe speedskaternder Schüler erwartet, welche in der Sportschule von Santa Clara bei Santiago trainieren. Nach einem kurzen Olà bestaunten wir wortlos (leider können wir mit Ausnahme von Jürgen immer noch kein spanisch) gegenseitig das Material.



Obwohl die Kids auf den ersten Blick vernünftig ausgestattet zu sein schienen, fiel bei genauerem Hinsehen doch einiges auf: Die Speedskates (größtenteils tiefe Speedskates renommierter Hersteller, jedoch mit einigen Jahren auf dem Buckel) waren teilweise mit Tape ausgebessert, die Rollen waren abgefahren oder einfach mal zwischendrin gar nicht vorhanden, die vorhandenen Helme werden bei uns auch schon nicht mehr benutzt...

Trotzdem trainieren die Kids –wie sich auf der gemeinsamen Weiterfahrt herausstellte -offensichtlich mit jeder Menge Elan. Die Kids waren richtig fit. Treffpunkt war die Sportschule, wo einiges für uns vorbereitet worden war: Ein Willkommensschild war gebastelt und aufgehängt worden, eine kleine Showeinlage der jungen Rollkünstlerinnen wurde präsentiert und ein Mittagsbuffet war angerichtet. Wie wir später erfuhren, hatte hierfür eigens jeder aus dem Rollschuh-team einen Peso gespendet, was bei dem wenigen Geld, das den meisten hier zur Verfügung steht keine Selbstverständlichkeit ist. Revanchieren werden wir uns mit etwas Material, dass wir am Ende unserer Reise nicht wieder mit nach Deutschland nehmen werden.

Aufschlussreich war auch ein Blick in die benachbarte Turnhalle: kein Schwingboden oder gar entfernt etwas Ähnliches zu sehen. Die Geräte wie Barren und Schwebebalken sind auf Betonboden aufgestellt. Lediglich die kleinen Kunstturnerinnen machen sich auf einer Art Holzunterkonstruktion warm. Kurze Zeit beobachteten wir die Eifrigen beim Training. Wir waren überrascht, wie diszipliniert und mit welcher Selbstverständlichkeit sich die Kleinsten ohne Anleitung selbstständig aufwärmten und mit welchem Ehrgeiz sie nachher trainierten. Über die angewendeten Trainingsmethoden bei den kleinen Kunstturnerinnen wollen wir an dieser Stelle nicht diskutieren.

Wir verabschiedeten uns von unseren freundlichen Gastgebern und machten uns mit dem Bus auf den Weg zum „Monumento Tren Blindado“ (Che Guevara Züge). Die Geschichtliche Bewandnis hier mit einzufügen, würde den Rahmen sprengen. Dem interessierten Leser sei ein allgemeiner Cuba-Reiseführer zu diesem Thema empfohlen. Weiter ging es zu Fuß ins Zentrum von Santa Clara, einer kleinen beschaulichen Universitätsstadt im Kolonialen Stil. Im Zentrum sind neben den schönen Fassaden auch Einschusslöcher in einem Hotelkomplex aus Zeiten der Revolution sichtbar.

Nach einer ausführlichen Erklärung zu Santa Clara seitens Alexis schlenderten wir durch die Straßen, während Alexis dafür sorgte, dass wir den nachfolgenden Weg zum Che Guevara Mausoleum nicht zu Fuß zurücklegen mussten: Veltaxis wurden engagiert. Die Anlage war schon von außen sehr imposant. Alexis erklärte uns den Geschichtlichen Zusammenhang. Dann gingen wir uns die gemeinsame Grabstätten der kubanischen Revolutionäre ansehen: neben den sterblichen Überresten von Che und einigen seiner engen Mitstreiter, die im Mausoleum bestattet sind, kann man alles mögliche, dass in irgendeiner Weise Bezug zu Che hat bestaunen: Waffen, seine Kleidung, sein Trinkgefäß, Schachspiel oder Radio. Bilder und ein Film stellen die Zusammenhänge her.



Nun ging es weiter zum neuen Hotel. Heute übernachteten wir im „Los Caneyes“, einem tollen Hotel, dessen Zimmer aus kleinen Hütten in einem Palmenpark bestehen und natürlich mit Pool.

6. Tag: Super GAU zwischen Sklaventurm und Zuckerrohr

Heute war klar, es geht auf die längste Skatestrecke der Tour (56-70 km) in Richtung Sancti Spiritus an Zuckerrohrfeldern vorbei auf einer hügeligen Straße (aber sehr gutem Asphalt) immer gerade aus Richtung Trinidad. So teilte sich die Gruppe bald auf und jeder fuhr so schnell wie er Lust hatte. Nach einiger Zeit, als das Wasser in den Trinkflaschen zur Neige ging und kein Bus für Zwischenstopps unterwegs gesichtet werden konnte, begann in allen Gruppen die gleiche Überlegung: Was ist da los? Sind wir etwa falsch gefahren (was bei einer geraden Strecke eigentlich unmöglich ist) oder ist etwas passiert? Um Klarheit zu schaffen begann man bei einem Päuschen im schattigen Grün auf die nachfolgende Gruppe zu warten. Als diese dann jeweils eintraf, erfuhr die jeweils vordere Gruppe den Grund für die fehlenden Wasserstopps: der Bus ist kaputt. Im Zug ging es möglichst Kräfte schonend weiter. Zusammenhalt war gefragt. Anzumerken ist, dass obwohl jeder mit dem eigenen Durst kämpfte, jeder bereit war, von seinem Wasser auch noch abzugeben; in dieser Gruppe eine Selbstverständlichkeit (Danke Frank!).

Zum Glück haben wir ja eine flexible Reiseleitung! Kurzerhand wurde an einem Häuschen geklopft und Alexis besorgte uns Wasser und leckere Mangomilch zur Stärkung. Die Flaschen wurden gefüllt und für die beiden ersten (Caro und Francesca waren vorausgefahren) Wasser mitgenommen; Mario, der mit Gabi etwas zurückgefallen war, kam im Auto nach und so war die Gruppe in einem kleinen Örtchen im Nirgendwo wieder komplett.



Was nun? Wieder wurde die Gruppe nach Ermessen der Teilnehmer geteilt: eine Gruppe fuhr mit den Skates weiter, die zweite Gruppe wartete an der Bushaltestelle auf den nächsten Bus (anzumerken ist: in Cuba gibt es keine Fahrpläne. Der Bus kommt, wenn er kommt und mitgefahren werden kann, solange Platz ist)

Ok, der Bus (ein einheimischer Mehrpersonentransporter, der normalerweise Zuckerrohr transportiert und auf den Leerfahrten als Bus benutzt wird) kam und wir stiegen, zur Verwunderung der dort befindlichen Kubaner ein. Was von außen ziemlich schräg aussieht, macht eigentlich irre Spaß. Eine Mischung aus Achterbahn und Cabrio fahren. Ein Erlebnis, welches kein Pauschaltourist je haben wird. Wir haben es genossen.

Der „Bus“ fuhr uns bis in die Nähe unserer Raststation am Sklaventurm von Manaca Iznaga, wo wir, kaum angekommen, von unserem reparierten Bus eingeholt wurden. Zum Mittagessen luden wir uns bei einer dort wohnenden Familie ein, die Alexis und Gabi jedes Jahr auf der Skattour besuchen und regelmäßig dort Mittagessen bereiten. Als Dank für die herzliche Aufnahme wurde der Familie ein Fahrrad geschenkt, welches Francesca jahrelang treue Dienste geleistet hatte und nun extra hierfür aus der Schweiz mitgebracht wurde. Die Freude war groß! Ebenso über den wieder funktionierenden Bus, da wir (mit Ausnahme von Caro und Santiago, die nicht klein zu bekommen waren) keine Lust mehr hatten bis nach Trinidad zu fahren.

In Trinidad bezogen wir unsere „casa particulares“ ähnlich den „Bed and Breakfast“ Häusern in England. Da hier nur 3 Doppelzimmer pro Lizenz und „Unternehmen“ erlaubt sind, wurde die Gruppe in verschiedenen Häusern untergebracht. Am Abend gab es zunächst Essen in den jeweiligen Häusern (endlich mal was richtig Leckeres! Aber die Auswahl zwischen Fisch, Huhn und Schwein war auch hier obligatorisch). Dann ging es auf ins Nachtleben von Trinidad, afro-cubanische Musik bei einem Cocktail hören und den Tänzern zusehen.

7. Tag Koloniales Trinidad

Am Morgen erwartete uns ein Rundgang durch das koloniale Trinidad, welches wir auf den zahlreichen Wegen zwischen unseren drei Häusern schon etwas kennen gelernt haben. Jede Menge geschäftige oder ruhende Menschen, offene Fenster, hinter denen alte Leute auf ihren Schaukelstühlen sitzen oder arbeiten, Pferdekarren und Fahrräder sind hier allgegenwärtig. In der Altstadt besuchten wir die eleganten Kolonialgebäude rund um den Plaza Mayor und machten eine Führung durch das beeindruckende Museo Romantico, welches sich im ehemaligen Palacio Brunet befindet.

Die Skatestrecke zum Strand am Nachmittag wurde nicht von allen wahrgenommen. Die Strapazen des „Survival-Trainings“ gestern steckten uns doch allen noch leicht in den Knochen!

Da ich als Pferdenärrin ja weithin bekannt bin, wurde eigens für mich auch eine Reittour mit meinem eigenen Guide Emiel durch den Naturpark organisiert. Pferdefreunde, wie man sie aus Deutschland kennt, sucht man allerdings in Cuba vergeblich. Pferde sind wie alle anderen Tiere zur Arbeit da. Sonst nix. Sie werden entsprechend wie Arbeitsmaschinen in Stand gehalten und bekommen alles, was sie zum „funktionieren“ brauchen. Auf Wegen, auf denen sich mein Zweibrücker Schimmel von zu Hause wohl alle Knochen gebrochen hätte, ging der drahtige kleine Creolo (Cubanische Rasse) trittsicher und zügig bergauf bergab. Die Natur vom Pferderücken aus zu sehen und in die Reitweise der Gauchos hinein-zuschnuppern ist sicherlich ein tolles Erlebnis, doch Pferdefreund denk dran, bevor du eine Reittour buchst, du bist hier nicht in Deutschland. Wie fast überall auf der Welt, musst du die Erwartungen im Umgang mit dem Pferd zurück-schrauben!!!

Der Tag am Strand war für die anderen aus der Gruppe wieder mal eine echte Erholung. Das cubanische Strandfeeling ist einfach herrlich und entspannend. Nach dem Alexis mit seinem Charme Zugang zu einem Strandabschnitt eines All-Inklusive Hotels verschafft hatte konnten wir unter den hier typischen Sonnenschirmen aus Palmenblättern entspannen. Nach einigen Runden im türkisfarbenen Wasser des karibischen Meeres und einem ausgiebigen Sonnenbad in der unbarmherzigen Sonne Cubas ging es gegen Abend wieder in unsere Casas im Herzen Trinidads zurück, wo wir auf das von den Familien des Hauses zubereitete Essen warteten.

8. Tag Topes de Collantes

Von Trinidad ging es zum Topes de Collantes, einem Berg in der Bergkette der Sierra del Escambray, die schon Che Guevara und seinen Leuten Unterschlupf gewährte. Die meisten von uns erklimmen die windige Bergstrecke mit bis zu 30 % Steigung lieber motorisiert, wobei sich der Bus schon richtig quälte, um die Serpentina hinauf zu kommen. Caro und Santiago bezwangen den Berg via Skates und retteten so unsere Skaterehre!

Der Ausblick auf tropische Pinien und Eukalyptuswälder war wunderbar! Weiter ging es zum „staatlich geförderten Gesundheitstourismus“ in den Parque National Topes de Collantes, den schon Diego Maradona zur Selbstfindung besuchte. Wir wanderten durch Regenwälder bis zu einem herrlichen Wasserfall in dem man baden konnte. Mühsam war im Anschluss der Aufstieg! Dieser wurde mit dem Mittagessen auf einer schattigen Terrasse belohnt.

Anschließend fahren wir zur Rollschuh-Bahn in Cienfuegos, welche herrlich direkt am Meer gelegen ist. Dort trainierten wir mit den Speedskatern von Cienfuegos und genossen ein Techniktraining unter Leitung von Santiago, wobei jeder von uns zwei Cubanische Läufer als Privat-Trainer an die Seite bekam. Natürlich sollten die Cubaner auch etwas vom Skaten in Deutschland erleben und so machte Caro eine Special-Lesson mit den Kids: Techniktraining einmal anders: wie lerne ich meinen Skate besser beherrschen? Auf einem Bein durch den Slalom, fahren auf den beiden vorderen Rollen bzw. auf den hinteren, Drehen, Kreuzen und Beine verknoten... Die Kids waren begeistert!

Nach getaner Arbeit stand schon lecker Kuchen für alle bereit. Als Dankeschön von uns gab´s eine große Tüte Skatematerial für den Club, welches in Cuba so gut wie nicht zu bekommen ist. Dann ging es zum Hotel in Cienfuegos. Nobel mit Pool, riesigen Zimmern und Dachterrasse! Wer noch fit war, besuchte am Abend eine Salsa-Show in der Stadt. Angetan von der Feier tanzten wir (mit etwas viel Rum intus) auf den Straßen entlang des Malecon ebenfalls Salsa. Einen Grund zum Feiern gab es ja: um 24 Uhr wurde auf Carols 30. Geburtstag angestoßen!



9. Tag Skaten auf der Autobahn und Carols Geburtstag

Am morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück lernten wir beim Stadtrundgang Cienfuegos genauer kennen. Im Parque Marti bzw. drum herum pulsiert das Leben der Stadt. Hier stehen die schönsten Häuser und Denkmäler. Auch einen Malecon (eine Straße direkt am Meer) und einen Prado (Hauptgeschäftsstraße) gibt es hier, genau wie in Havanna nur etwas kleiner. Die Stadt macht einen außerordentlich schönen Eindruck. Beim Stadtrundgang wird natürlich auch jedes Souvenirlädchen unter die Lupe genommen und siehe da: eines hatte sogar noch unsere heißbegehrten T-Shirts! Jeder, der gerne eines haben wollte und bislang noch keines hatte, kam heute zum eigenen Cuba-Trikot.

Geskatet wurde heute zum ersten Mal auf der Autopista 1 ½ Stunden, jeder in seinem Tempo. Der Ausgangspunkt war an der gleichen Autobahngaststätte, an der wir die ersten Trikots gekauft haben. Die Verkäuferin hatte bereits für Nachschub gesorgt und so sind wir nun absolut gänzlich eingedeckt.

Nach dem Skaten ging es erst mal zum Abkühlen zum Baden am Strand von Guanabo einem Vorort von Havanna. Wiederum ein karibischer Traumstrand. Transfer zum Hotel in Havanna Vieja. In der Hotelhalle konnte man Bilder bewundern, wie das Hotel vor der Renovierung aussah. Unglaublich, dass beides die gleichen Häuser sind: Außer Fassaden und Trennwänden stand von dem Gebäude nicht mehr viel. Die Balustraden waren nur noch zu erahnen. Dennoch: betrachtet man die nebeneinander aufgehängten Bilder ist klar, so hat es früher hier einmal ausgesehen.

Das Abendessen fand heute ohne Guides statt, einmal waren wir auf uns alleine gestellt. Ausgesucht hatten wir uns das gleiche Restaurant, wie am ersten Tag, doch das Essen war heute zehn Klassen besser! Nicht zuletzt dank Jürgen, der uns vor dem übereifrigen Kellner rettete, der uns ein Mega-Menü für 25 Pesos verkaufen wollte ...und wir hatten es doch eilig!

Schließlich wartete Tropicana, die absolute Mega Show auf uns! Leicht oder elegant tropisch bekleidete Damen und Herren tanzten und sangen zu typischen Klängen. Jede „Nummer“ erzählte ihre eigene Geschichte. Besonders angetan war ich von den Akrobaten, die mit Leichtigkeit, wie Affen an Stangen hinauf und hinab kletterten und sich dabei senkrecht zum Boden mit nur einem Arm an der Stange hielten. Bei Rum und Mojito staunten und lauschten wir der 2 stündigen Show. Einstimmig waren wir der Meinung: Tropicana in Havanna ist ein Muss, für jeden der hier ist!

10. Tag Auf der Autopista nach Soroa – Urlaub pur –

Heute ging es Richtung Pinar del Rio auf der Autobahn nach Soroa. Hügelige Strecke mit Asphalt, der mit deutschen Verhältnissen zu vergleichen ist (wir hatten auf der Tour auch schon besseren, aber in dieser Richtung wurden wir hier verwöhnt!). In zwei Gruppen begnügten sich die „Tropicana-Geschädigten“ heute mit etwa 25 km, die vier Helden Caro, Jürgen, Santiago und Gabi fuhren die komplette Strecke von 50 km zum Hotel. Hier wurde erst mal eingecheckt.

Mitten im Grünen ein tolles Urlaubsdomizil mit großem Pool und kleinen Hütten. Wer nicht bei einem Cocktail am Pool ausspannen wollte, ging zum nahen Wasserfall duschen und planschen und der Natur lauschen oder in den Orchideengarten. Der Garten wurde mit viel Geld und Aufwand angelegt, was man an 700 verschiedenen Orchideenarten aus aller Welt sehen und bestaunen kann. Auch jede Menge Bäume mit lustigen Namen gibt es hier zu bewundern (Elefantenfußbaum, Kanonenkugelbaum). Auch einen Aussichtspunkt kann man erwandern und ein kleines Schloss kann man hier besuchen. Sich im Schwefelbad durchkneten lassen oder ein paar brave Touri-Pferde ausleihen. Jeder so, wie er gerne möchte.



Tag 11 Sierra del Rosario

Am Vormittag hatten wir Zeit, um uns am Pool in die Sonne zu legen, oder Unternehmungen, die man gestern nicht mehr geschafft hat, oder noch einmal sehen wollte z.B. den Wasserfall zu machen. Abfahrt zum Skaten war 11:30 Uhr. Die Skateetappe startete bergab und wurde von einem herrlichen Mittagessen mit al dente Spaghettis auf der Terrasse von Freunden von Alexis und Gabi unterbrochen. Die Etappe endete mit einem Gewitter, welches uns doch etwas Angst einjagte: Blitze, die (so fühlte es sich an) direkt über und neben einem zuckten... Ab in den Bus hieß es und pünktlich zum Regenstart waren alle Skater eingesammelt und saßen trocken im sicheren Bus. Während des tropischen Regenschauers ging es zum Hotel, in dem kleinen Örtchen San Diego de los banjos, wo wir, wie überall mit einem Cocktail empfangen wurden.

Am Abend machten wir uns in der gegenüberliegenden Poliklinik ein Bild von der Krankenversorgung: alles ziemlich alt und wenig Medikamente, so das Fazit. Da dies unseren erfahrenen Cuba-Reisenden bekannt war, wurde dem Dienst habenden Arzt an diesem Abend eine große Tüte mitgebrachter Medikamente übergeben. Die Dankbarkeit war sichtlich groß!

Tag 12 Tobaccoland

Ganz früh aufstehen, war angesagt, denn noch vor der Skatestrecke besuchten wir eine Zigarrenfabrik. Das heißt in dieser Fabrik wurden die von den Tabakbauern angelieferten Blätter bearbeitet und nach Qualität sortiert. Danach werden sie weiterverkauft an Fabriken, in denen die Zigarren gedreht werden. Herrlich war auch hier, dass es sich nicht um eine Touristenhochburg sondern um eine echte Arbeitsstätte handelte, die nur selten von Touristen besucht wird. Gegenüber der Fabrik konnten wir interessiert eine ganze Weile den sozialistische Schulsport bzw. Leibesübungen auf der wenig befahrenen Straße vor der Schule beobachten.

Auf unserer Skatestrecke (der letzten großen Überlandfahrt) kam es auf den letzten Kilometern noch zu einem kleinen Massensturz. Die im Bus verbliebenen sprachen von einem plötzlich gänzlich auf der Straße liegenden Skaterberg. Verletzt wurde hierbei niemand. Lediglich etwas Haut und Stoff viel der Straße zum Opfer.



Geskatet wurde bis nach Viñales zu den berühmten Kegelfelsen, die in keinem Reiseführer fehlen dürfen. Ein herrlicher Blick über das Tobaccoland wartete auf uns! Der Blick über die Felder und Hütten der Bauern machte Lust auf mehr und genaueres Hinsehen. Dem kam der anschließende Besuch bei einer Tabakbauernfamilie entgegen, wo wir erfuhren, wie der Alltag der Bauern abläuft und wie der Rohstoff für die begehrten und teuren Zigarren entsteht. Anschließend ging es ins Hotel zum Einchecken und Abendessen, bei dem uns ein Zauberer mit erstaunlich amüsanten Tricks belustigte. Zum Abschluss des Tages ging es nach Viñales zum Stadtbummel: Salsa, Cuba-Libre und Mojito

Tag 13 Am Malecon von Havanna

Finale: Ab geht´s zum Skaten in Havanna. Über die Hintertür an malerischen Häusern vorbei skateten wir zum Malecon. Zwischen Oldtimern und platschenden Wellen über die Hauptstraße der Metropole bis zum Hotel. Am Abend besuchten wir die berühmte Kanonenschusszeremonie auf der Festung von Morro y Cabana.

Tag 14 Shopping Havanna

Der letzte Tag stand allen zur freien Verfügung: die Stadt besser kennen lernen und mit Cubanern bei einem netten Gespräch etwas Rum verzehren oder mit Cubanischen Skatern durch die City cruisen oder die Märkte der Stadt zum Shoppen besuchen stand auf der Liste. Das Abendessen fand in einem absoluten Geheimtip-Restaurant mit direktem Blick aufs Meer d.h. das Meer fing unter der Terrasse schon an, die Wellen platschten in den unter uns befindlichen Pool und wir schlemmten unsere letzte Cubanische Mahlzeit. Dann ging es zum Flughafen und nach dreistündiger Wartezeit in der Eincheckschlange begaben wir uns schweren Herzens in den Flieger zurück nach Deutschland!

*Sabrina Becker
Homburg DEU, April 2005*

